

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 36.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 16. Dezember 1915.

Nummer 19

Vom Kriegsschauplatz

Serbien frei von Allirten. Deutsche Verbündete in Griechenland.

Rückzug der Allirten nach Saloniki wird zu voller Flucht. Abbruch der Beziehungen mit Wien befürchtet. Krise der Allirten auf dem Balkan.

Allirte Streitkräfte schwer geschlagen

Aus Berlin vom Dienstag dieser Woche: Bulgargische Truppen haben die anglo-französische Linie durchbrochen und die französischen Streitkräfte von den britischen abgetrennt. Es wird gemeldet, daß ein großer Teil der französischen Armee aufgebrochen ist und die Franzosen ungenügend schwere Verluste erlitten.

Kämpfe in Griechenland.

Aus Athen vom Dienstag dieser Woche: Der serbisch-griechische Grenzkonflikt hat sich heute ein heftiger Artilleriekampf entwickelt. Bulgargische Geschosse fallen auf griechischen Boden. Nach Ablauf weniger Stunden dürfte auf griechischer Erde eine Schlacht im Gange sein. Die Allirten haben sich vier Meilen innerhalb der griechischen Grenze verhalten. Deren Rückzug wurde durch eine englische Division und mehrere französische Patrouillen abgefaßt. Neuere Berichte lauten, daß bereits eine kleine bulgarische Streitmacht in Griechenland eingedrungen ist.

Note an Oesterreich als Ultimatum betrachtet.

Aus Washington vom Sonntag dieser Woche: Präsident Wilson hat an Oesterreich-Ungarn ein Ultimatum erlassen. Es kann die Note betreffs der Verletzung des Dampfers „Ancona“ in seiner anderen Weise gedeutet werden. Im Zusammenhang mit den heutigen Kommentaren über die Note werden Andeutungen hochgehender Regierungsbeamten in Washington laut, daß der amerikanische Vertreter in Wien abberufen werden mag. Die Administrationsvertreter nehmen aber den Standpunkt ein, daß selbst wenn die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden, es keineswegs zum Krieg kommen wird. Es wird erklärt, daß Oesterreich-Ungarn gegen die Serben keinen Krieg erklären würde, wenn das verbündete Deutschland hierzu nicht seine Zustimmung gebe und die Administrationsbeamten haben das Empfinden, daß Deutschland keine Feindseligkeiten mit Amerika will.

Die Ausdrücke, die in der Note an Oesterreich-Ungarn benutzt werden, sind die schärfsten, die die Wilson-Administration sich während des europäischen Krieges überhaupt gestattet hat. An Treue übertrifft die Note sogar die Zuschrift, die Deutschland im „Arabic“-Fall wurde und das Schreiben, das England wegen der fortgesetzten Schädigung des amerikanischen Handels und der amerikanischen Schifffahrt zuging, ist als Gegenstück nur ein klägliches Gemüsel.

In Mesopotamien weitergetrieben.

In Mesopotamien gestaltet sich die Situation für die Briten immer verzweifelter. Sie können sich in ihren Stellungen nicht halten und stehen in Gefahr, von ihrer Operationsbasis am Persischen Meerbusen abgetrennt zu werden. Auf ihrem Rückzuge werden sie von den Türken energisch verfolgt und sie erleiden schwere Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial.

Ein geschlossenes Mittelmeer?

In London wird verlangt, daß das Mittelmeer als Kriegszone erklärt werden soll, weil deutsche und österreichisch-ungarische Tauchboote von Schiffen neutraler Länder mit Öl und anderen Vorräten versorgt werden. Es soll kein Schiff durch die Meerenge von Gibraltar gelassen werden, das keinen Erlaubnischein von den Regierungen der Entente-mächte besitzt.

Morath's Ansicht über die Kriegslage.

Aus Berlin vom Sonntag: Major Morath erklärt in einem Ueberblick über die militärische Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, daß die verbündete Armee thatsächlich fast vollkommen aufgelöst ist. Der Sachverständige führt aus, daß große Teile der serbischen Armee von den Verbündeten gefangen genommen worden sind, und daß eine nur unbedeutende Anzahl im Stande ist, die letzten drei Rückzugslinien zu erreichen. Morath hebt ausdrücklich hervor, daß dies in erster Linie den Bulgaren zu verdanken ist. Er erklärt von Neuem, daß die Lage der französischen Balkanarmee hoffnungslos ist, und führt als Beweis für die feine Aussicht auf den Barriere „Tennis“, welcher Andeutungen über eine englische Armee macht, welche in Ägypten ist, und welche Hilfe bringen sollte. Hieraus zieht der Schreiber die Folgerung, daß wenig Harmonie zwischen den Franzosen und Engländern herrschen muß. Gleichzeitig betrachtet er auch die Ernennung des Generals Joffre zum Höchstkommmandierenden aller französischen Streitkräfte als ein Anzeichen, daß wenig Einigkeit bei der militärischen Disposition unter den Allirten herrscht. Morath erklärt ferner, der Umfang der britischen Niederlage in Mesopotamien würde am besten durch die Tatsache erwiesen, daß die Engländer der gegungen gewesen wären, ihre Kanonenboote aufzugeben, die von außerordentlicher Wichtigkeit für die Kriegführung in diesem Abschnitt seien. Die Niederlage am Tigris sowie die kritische Lage in Ägypten werden in London eine ungemessene Stimmung hervorgerufen haben, besonders da seitlicher gegungen war, zu berichten, daß die Italiener nicht einmal dazu bereit wären, eine Expedition nach Lybien zu unternehmen, was für den Schutz der ägyptischen Grenze von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen sei.

Allirte wollen Vorkämpfer sein.

Frankreich und Großbritannien beabsichtigen am Sonntag, den Feldzug an Vorkämpfer zu sein, und einigen sich auf militärische Maßnahmen, die die Sicherheit der in Saloniki gelandeten Expeditionsarmee gewährleisten sollen. Die britischen und französischen Truppen sollen auf Saloniki zurückgezogen werden. Die Allirten haben beschlossen, in Saloniki zu bleiben und genügende Streitkräfte zu senden, um die Offensive unter günstigen Umständen wieder aufzunehmen. Die Entscheidung ist endgültig. Sie wird ohne weiteren Zeitverlust ausgeführt werden.

Seezettelung von den Türken bebrocht.

Aus Berlin: Die in Mesopotamien sind die britischen Truppen nun auch im südöstlichen Teile von Arabien auf der Flucht und die Türken marschieren auf die englische Seezettelung von Aden, die den Eingang zum Roten Meer beherrscht. Wenn dieses Gibraltar des Ostens in die Hände der türkischen Truppen fallen sollte, so würde der Seehandel für die Engländer fast wertlos.

Kaiser ruft Boy-Ed und von Papen ab.

Aus Washington vom Sonntag: Kaiser Wilhelm hat gestern auf den Wunsch der hiesigen Regierung die Zurückberufung des deutschen Militärattaches von Papen sowie des Plattenattaches Kapitäns von Papen abgeordnet.

Stolze Rede des Reichsfanzlers.

Aus Berlin: In seiner letzte Woche gehaltenen Rede sagte der Reichsfanzler u. A. Folgendes: „So lange in den Ländern unserer Feinde die Schuld und Unwissenheit der Staatsmänner mit der Verwirrung der öffentlichen Meinung verknüpft sind, würde es für Deutschland Thorheit sein, Friedensvorschlüge zu unterbreiten, denn dadurch würde die Dauer des Krieges nicht verkürzt, sondern verlängert werden.“

Vor allen Dingen muß den scheinheiligen Diplomaten, die uns belächeln und verächtlich wachen, die Maske vom Gesicht gerissen werden. Falls unsere Feinde uns Friedensvorschlüge machen, die sich mit Deutschlands Würde und Sicherheit vertragen, sind wir immer bereit, denselben Gehör zu schenken. Im höchsten Grade von unserer militärischen Eroberung überzeugt, lehnen wir dennoch alle Verantwortung für die Dauer des Krieges ab, das jetzt Europa und die ganze Welt erfüllt. Niemand kann uns den Vorwurf machen, daß wir den Krieg fortsetzen, um dieses oder jenes Land zu besetzen, weil wir uns dazu verpflichtet haben. Wir haben nie nach weiterem Landbesitz getrachtet. Nur dann kann von einer Verständigung des Krieges untererleidet die Rede sein, wenn wir einen Frieden erhalten, der dafür bürgt, daß kein Krieg auf Jahrhunderte wieder stattfinden kann. Darüber sind wir uns alle einig.“ Der Reichsfanzler erklärte, je länger die Feinde den Krieg fortsetzen, desto größer werden die Forderungen Deutschlands von Garantien für einen dauernden Frieden sein.

Griechenland läßt sich nicht verblüffen

Griechenland hat sich geweigert, den Allirten irgendwelche weiteren Bewilligungen zu machen. Wenige Stunden nach der Verbreitung der Meldung, daß die Allirten Serbien geräumt halten, kam die Erklärung, daß die Konventionen zwischen der griechischen Regierung und den Diplomaten der Ententemächte zu Ende seien. Die Beziehungen zwischen Griechenland und den Allirten sind in ein kritisches Stadium getreten. Griechische Offiziere sind nach der Grenze beordert worden. In griechischen Regierungskreisen und bei den Diplomaten der Allirten herrscht eine ausgesprochen pessimistische Stimmung. König Konstantin hat die Gesandten der Ententemächte benachrichtigt, daß er ihre Forderungen nicht erfüllen kann.

Briten jähren vor der Invasion in Indien.

Aus zuverlässiger Quelle soll in London die Kunde eingetroffen sein, daß eine türkisch-deutsche Invasion in Indien geplant ist und an dieser verblüffenden Stelle des britischen Weltreiches der nächste und vielleicht entscheidende Schlag fallen soll. Es soll eine Armee von 100,000 Türken und 100,000 Deutschen organisiert werden, die im Frühjahr unter dem Kommando des Generalfeldmarschalls Freiherr v. d. Goltz von Bagdad aufbrechen und durch Persien vordringen soll. London betrachtet die Expedition als Dinggepöbel. Wenn es jedoch kein solches wäre? England hat in diesem Kriegs-Mandate für unmöglich gehalten, was sich verwirklichte.

Bittere Mäule in Paris.

Der Winter hat in Frankreich den er sich eingefügt. In Paris herrscht bereits eine bittere Kälte und dabei kosten Kohlen 115 bis 110 Francs pro Tonne. Die ärmeren Klassen haben gar kein Brennmaterial und die besser situierten Bürger selbst vermögen dasselbe kaum zu erdienen.

Russen an der Donaumündung tätig.

Aus Berlin: Nach vier eingelaufenen Berichten ziehen die Russen eiligst Truppen an der rumänischen Grenze zusammen. Die österreichischen Truppen in der Bukowina werden demgemäß ebenfalls bedeutend verhärt.

Jahresbericht des Präsidenten der Fair-Gesellschaft.

Nach Abschluß der ersten Fair im Jahre 1914 waren die Direktoren gezwungen, \$3700 zu leihen, um die Schulden zu decken, indem die Ausgaben für die ersten Gebäude, Remise und sonstige Einrichtungen die oben angegebene Summe überstiegen. Die letztjährige Einnahme bei der Fair, mit Einschluß der eingebrachten Aktien, betrug \$9564. Davon wurden \$2550 für neue Gebäude und Einrichtungen verwendet und nebenbei \$500 für eine Verwalters-Behaltung. Insgesamt wurden \$13,800 auf dem Fairplatz verwendet, wovon \$8000 durch Abzahlungen aufgebracht wurden. Somit beträgt der Ueberdauß \$5800.

Der Präsident bemerkte, daß im Allgemeinen die Fair von 1915 ein Erfolg gewesen sei, jedoch wäre die Ausstellung in gewisser Hinsicht noch nicht befriedigend zu nennen. Die Vieh- und Pferde-Ausstellung könnte bedeutend verbessert werden und würde wohl auch mit der Zeit mehr Interesse erregen. Die landwirtschaftliche und Blumen-Ausstellung war durchschnittlich zufriedenstellend, nur ließ die Arrangierung im landwirtschaftlichen Teil viel zu wünschen übrig und könnte in Zukunft auch hierin Besseres geleistet werden. Seitdem die Fair-Gesellschaft sich der amerikanischen „Trouting Association“ angeschlossen hat, kann man hinsichtlich dieses Teils der Fair immer auf guten Erfolg rechnen. Beim letztjährigen Wetrennen haben über 10 Rennpferde vollständige Zurückdenkt gegeben.

Das Departement für Franconheit verdient ganz besonderes Lob u. kann nicht genug Erhöhung finden. Trotz der überwältigenden zahlreichen und interessanten Gegenstände hat das Comité dieser Abtheilung seine Arbeit zur vollen Zufriedenheit durchgeführt. Das neue Manufaktur- und Schmiedegebäude hat sich vorzüglich bewährt und erregte besondere Aufmerksamkeit. Er empfiehlt eine größere Ausstellung für Farmgerätschaften und Maschinen.

Der Präsident erwähnt in dieser Verbindung die Transportationsverhältnisse. Wenn die Fair-Gesellschaft nicht die gewünschte Unternehmung der Eisenbahnen bekommen könnte, wäre an einen guten Erfolg nicht zu denken. Die Eisenbahnen könnten die Beteiligung an der Fair bedeutend heben, aber ohne deren Unternehmung müßte das Unternehmen zu Grunde gehen. Die Eisenbahnen sollten im Umkreise von 100 Meilen Zugleistung machen und Extra-Züge fahren lassen, um den erwünschten Erfolg zu erzielen; ebenso müßte die Transportation in der Stadt von der Eisenbahn beordert werden. Die Eisenbahnen: befragen sich über die Einnahmen im Passagier-Departement. Hier wäre Gelegenheit zur Zeit der Fair, die Einnahmen bedeutend zu vergrößern, wenn sie die passenden Arrangements dafür treffen würden. Die Eisenbahngesellschaften lassen leere Pullman-Wagen-Sunderte von Meilen durch unter Land laufen, aber das Passagiergeschäft in nächster Nähe wird vernachlässigt. Der Präsident schlägt vor, daß die Ausstellung im größeren Maßstabe betrieben werden solle. Grand Island sei groß genug, wenn auch die Bedeutung der Staats-Fair nicht zu erreichen sei, so könnte man mehr als eine gemächliche Countyfair erzielen. Die Kaufleute von Grand Island könnten viel dazu beitragen, die Fair bedeutender zu gestalten, wenn die Geschäfte eine gewisse Zeit geschlossen würden. Die Farmer, welche ihre Arbeit auf dem Felde aufgeben, um sich an der Fair zu beteiligen, können nicht mit der Absicht nach der Fair, um den Handel der Geschäftsleute zu heben.

Wenn die Geschäftsleute diesen Punkt beachten, werden sie auch die Unternehmung des Publikums und der Besucher der Fair erhalten. In Grand Island sollten während der Fair hinreichend Unterhaltungen für den Abend geschaffen werden. Zerstreuung und Unterhaltungen in den

verschiedenen größeren Hallen sowie im Park würden dazu beitragen, die Festimmung zu heben. Natürlich nur gute, respektable Unterhaltungen sollten erlaubt werden. Spielhallen und sonstige verwerfliche Dinge müssen verboten werden.

Nützliche Vorschläge und Ermahnung an die Geschäftshäuser.

Der Fairplatz sollte in Zukunft mit Parkanlagen versehen werden und ausgedehnte Landwirtschaft auf dem Platz eingestellt werden; auch sollten andere Bedingungen mit dem Veranstalter getroffen werden. Bezüglich der Preisrichter empfiehlt Herr McIntosh, daß vor der Ernennung derselben ein bestimmtes Gehalt festgesetzt werde, um fernere Unzufriedenheit oder zu hohe Forderungen für Preisrichter zu vermeiden. Er empfiehlt die Schaffung eines Bureau für die Vieh- u. Pferde-Ausstellung. Dem betreffenden Beamten müßte ein kleiner Fond zur Disposition gestellt werden und die damit verbundenen Ausgaben davon gedeckt werden. Es ist notwendig, regelmäßig Circulars an die Vieh- und Pferdezüchter zu senden. Zum Schluß erklärt Herr McIntosh noch, daß er mit den Direktoren der Fair Association letztes Jahr in harmonischer Weise gearbeitet habe und daß sämtliche Direktoren mehr oder weniger große Opfer gebracht hätten. Wenn Fehler gemacht wurden, so sind solche nicht absichtlich geschehen. Jeder hat versucht, sein Bestes zum Erfolg beizutragen, deshalb können wir mit Zufriedenheit auf den Ausgang der verschiedenen Fair zurückblicken.

Commercial-Club will endlich wissen, ob die Union Pacific Bahn-Verbesserungen zu machen gedenkt.

In der am Montag, den 13. Dezember abgehaltenen Sitzung des Executive-Comites vom Commercial-Club wurde beschlossen, von der Verwaltung der Union Pacific Eisenbahn-Gesellschaft eine eingehende Antwort zu verlangen, ob sie beabsichtigt, Veränderungen am Grand Island Bahnhof vorzunehmen oder nicht. Präsident Pringle, Vice-Präsident, Geo. Clear und Sekretär Conners wurden beauftragt, die Direktoren der Bahn zu benachrichtigen, daß die Gebude des Publikums bald zu Ende ist und man nun eine entsprechende Antwort verlangt. Falls keine günstige Nachricht kommt, soll die Frage bei der Staats-Eisenbahn-Kommission eingebracht werden.

Die jährliche Reuewahl der Direktoren findet am Freitag, den 11. Januar statt.

Vergleich unsere ganze Lage, hauptsächlich der Osten des Staates, bereits ihren Schauer gehabt haben, hat sich bei uns das weiße Leiden der Erde soweit noch nicht gezeigt. Aber am Freitag gab es den noch eine Art Glätte. Der Tag so wie Abend waren neblig, es gab so eine Art langames Niesel von bleigrauen Himmel, und als es Nacht wurde, nahm es für Menschen, Thiere und Fahrzeuge aufhören, um mit „Terror firmac“ nicht in unheilvollen Contact zu kommen.

Eine der schönsten Schaulust-Ausstellungen ist derzeit in E. A. Wolbad's Laden zu sehen. Sie stellt eine Gebirgsgegend dar mit schneebedeckten Gebirgsspitzen. Eine durch elektrische Kraft getriebene Eisenbahn kommt aus einem Tunnel, macht in der Front eine Wiegung und verschwindet in einem zweiten Tunnel. Ferner ist da zu sehen: ein Ferris-Rad, durch Elektricität getrieben, ein Circusgrund mit Zelten und dementsprechenden Weibnachts-Geheimnissen. Das Spielmanns-Departement im Erdgeschoss ist mit allen Arten Spielgeräten förmlich gefüllt und es verlohnt sich, dieser Mannlichkeit einen Besuch abzustatten.

Das Begräbnis von Wm. Meier, welches am Sonntag stattfand, war ein außergewöhnliches großes. Dasselbe fand unter den Auspicien des Blattdes Deutschen Vereins sowie der A. O. U. statt und Pastor Schumann leitete die Leichenfeierlichkeiten.

Countywäter in Sitzung.

In der Sitzung des Countyrats am 6. Dezember waren ungefähr 40 Farmer erschienen, welche das Unternehmen eines großen Abzugskanals in den Townships Harrison, Center, Prairie Creek und Lake geplant hatten. Jede gute Sache hat eben auch seine Gegner, und so auch in diesem Fall. Advokat North erwiderte vor der Countybehörde für die Gegner dieses Unternehmens. Er protestierte gegen die eingereichte Garantie und warnte vor einem ungelieblichen Vorgehen in dieser Angelegenheit.

Geo. Sommers von Alda behauptete sich über eine ingerechte Steuererhöhung, indem man ihm 1000 Bufdel Corn auf die Steuerliste gesetzt habe, daß er aber nur 500 Bufdel hatte und 500 seinen Bruder gehörten. Die Angelegenheit wurde nicht berücksichtigt. Er wurde angewiesen, die vollen Steuern zu bezahlen und seinem Bruder die Hälfte anzuerkennen.

Frau Mary Goldschick stellte eine Forderung hinsichtlich einer Mütter-Pension, Advokat Stüder, der mit Vorliebe derartige Sachen zu vertreten pflegt, hatte die Angelegenheit in seine Hände genommen. Auf Antrag von Dolan wurde Herr J. M. Semitt, ein wohlbestellter Mann und Vater von Frau Goldschick, aufgefordert, für seine Tochter Sorge zu tragen. Damit war die Sache erledigt.

Herrmann Goehring erwiderte vor der Behörde mit einer Anfrage, ob das County nicht geneigt sei, \$50 beizutragen für eine Verbesserung, die von besonderem Vorteil für das County sei und ihm eine Ausgabe von \$150 verurteile. Erson beauftragte, dem Wunsch Herrn Goehring's nachzukommen. Der Antrag wurde jedoch mit 4 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Die Countywäter vertragen sich bis zum 21. Dezember.

Die Shelton Oil & Gas Co., welche im Jahre 1910 gebildet wurde und an der sich über 200 Aktionäre von Shelton beteiligten, ist nun endlich nach jahrelangen Bemühen und später sogar um 1000 Fuß tiefer. Wegen Mangel an Geldern mußte das Unternehmen dann aufgegeben werden. Später wurde dann eine Klage gegen die Gesellschaft angehängt, die die Bezahlung von \$3435 Schulden und die Aktionäre wurden mit je \$10 befähigt, um die Schuld zu begleichen. Es ist möglich, daß in größerer Tiefe dennoch genug gefunden werden kann, doch man hatte genug von dem Experiment und dachte fernere Kosten in der Behinderung, daß sich die Sache doch nicht rentieren möge.

Reue El-Clubhaus geplant.

In der letzten regelmäßigen Versammlung der El-Loge wurde beschlossen, den Bau eines neuen Gesellschaftshauses zu unternehmen. Die Parzelle weithin vom Courthouse gehört ihnen schon seit mehreren Jahren und sie haben einen Kaufbestand von \$6000. Die Elts beabsichtigen, ein Gebäude im Werthe von \$50,000 zu errichten. Eine Aktien-Gesellschaft soll innerhalb der Loge gegründet werden, welche in \$50 Aktien den Betrag liefern soll. Es ist dies ein großes Unternehmen. Hoffentlich gelingt es den Mitgliedern, das nötige Kapital bald aufzubringen, um den Bau nächsten Jahr ausführen zu können.

Ergänzender Bericht des Sekretärs des Ortsverbandes, Wm. Schlichting.

Den Bericht über die am 2. Dezember abgehaltene Versammlung des Ortsverbandes ist noch Folgendes hinzuzufügen:

Der Reinertrag vom Deutschen Theater für das Nothe Kreuz betrug \$176.70.

Schenkung von Dr. Garbers \$5.

Alter Kassenbestand \$10.52.

Abgeschickt an den Schatzmeister des Staatsverbandes, Herrn Fritz Volp, \$191.22.

Eine Zuschrift von Dr. Gerhard aus Chicago, die „Embargo“ Unterstützung betreffend, wurde verlesen. Die Ansicht wurde ausgesprochen, daß diese Bewegung unsere Unterstützung verdient, und auf Antrag von Richard Wöhrling wurde oben erwähnte Zuschrift den Präsidenten der vier Vereine, mit Einschluß des Ortsverbandes, zur Beachtung überwiesen. Ganz besonderer Werth wurde auf eine Debatte bezüglich der Unterstützung des Organs des Ortsverbandes, des „Anzeiger & Herald“, gelegt. Der „Anzeiger & Herald“, welcher sich in jeder Weise mit anderen deutschen Zeitungen messen kann, sollte in seiner deutschen Familie fehlen, und wird insbesondere den Mitgliedern des Ortsverbandes angerathen, darauf zu abonnieren. Man sollte bedenken, daß dieses Blatt es ist, welches die Wiedergabe der Korrespondenz und des Geschäftslebens der hiesigen Deutschen leitet, daß es diese Zeitung ist, die das Deutschland an Hand der besseren Erkenntnis im Gewoge der Massen, der Politik zum sicheren Ziele zu leiten sucht. Darum, so wurde angenommen, sei es gütlich, daß jeder Deutsche sich für das Wohl der hiesigen deutschen Zeitung interessiere und dazu beitrage, daß sie sich zur besten deutschen Zeitung des Staates entwickeln kann. Es wurde beschlossen, dahin zu arbeiten, daß der „Anzeiger & Herald“ bei allen Mitglidern in's Haus einzuziehen und willkommen sein möge.

Der Sekretär wurde beauftragt, die Vereine aufzufordern, daß sie ihre Delegaten für 1916 zur nächsten Versammlung ernennen.

Im Allgemeinen Hospital nach am letzten Freitag an den Folgen einer Magenoperation im jugendlichen Alter von 22 Jahren und 8 Monaten Chas. Zielfis von Ansburt, Colo. Er kam am Montag derselben Woche nach Grand Island, um einen seiner Freunde zu besuchen, Namens Chas. Brinker. Beide begaben sich nach den Pferdeverkaufsschuppen, als Zielfis plötzlich unwohl fühlte. Man ging in eine Apotheke, wo ein Linderungsmittel zu holen, was aber nicht wirkte. Der Anfall stellte sich wieder ein und der junge Mann fiel seinem Freunde gerade in den Arm. Ein Arzt wurde requirirt und der Kranke nach dem Alla. Hospital überführt. Hier erklärten die Aerzte, daß ein Magenbruch vorliege resp. ein Loch sich im Magen befände, und daß sofort eine Operation vorgenommen werden müsse. Dr. Johnson vollzog dieselbe und der Patient schien sich zu erholen. Nach ein Tage vor seinem Tode hoffte man auf Genesung, aber es war anders bestimmt. Am Freitag stellte sich ein Bruch des Magens ein, wie erklärt wurde, und der Patient verschied kurz darauf. Sein Fliegerwatter Aug. S. Müller, sowie seine Mutter und der Fliegerwatter der Mutter des Verstorbenen von Crete, Neb., bebandelten sich am Sterbetische. Die irdische Hülle des jungen Mannes wurde nach Ansburt überführt und dort zur letzten Ruhe beigesetzt.

Am Distriktgericht wird derzeit der Fall von Julius Bethke gegen die U. S. Bahn verhandelt. Bethke ist im Juni 1914 von einem Zuge der Bahn in Wood River überfahren worden, wobei sein Automobil zertrümmert wurde u. er selbst schwere Verletzungen erlitt. Es handelt sich um einen Schadenersatz von \$2500, doch wurden dem Kläger — Bethke — ein großes Unternehmen. Hoffentlich gelingt es den Mitgliedern, das nötige Kapital bald aufzubringen, um den Bau nächsten Jahr ausführen zu können.

Commercial-Club will endlich wissen, ob die Union Pacific Bahn-Verbesserungen zu machen gedenkt.

In der am Montag, den 13. Dezember abgehaltenen Sitzung des Executive-Comites vom Commercial-Club wurde beschlossen, von der Verwaltung der Union Pacific Eisenbahn-Gesellschaft eine eingehende Antwort zu verlangen, ob sie beabsichtigt, Veränderungen am Grand Island Bahnhof vorzunehmen oder nicht. Präsident Pringle, Vice-Präsident, Geo. Clear und Sekretär Conners wurden beauftragt, die Direktoren der Bahn zu benachrichtigen, daß die Gebude des Publikums bald zu Ende ist und man nun eine entsprechende Antwort verlangt. Falls keine günstige Nachricht kommt, soll die Frage bei der Staats-Eisenbahn-Kommission eingebracht werden.

Die jährliche Reuewahl der Direktoren findet am Freitag, den 11. Januar statt.

Vergleich unsere ganze Lage, hauptsächlich der Osten des Staates, bereits ihren Schauer gehabt haben, hat sich bei uns das weiße Leiden der Erde soweit noch nicht gezeigt. Aber am Freitag gab es den noch eine Art Glätte. Der Tag so wie Abend waren neblig, es gab so eine Art langames Niesel von bleigrauen Himmel, und als es Nacht wurde, nahm es für Menschen, Thiere und Fahrzeuge aufhören, um mit „Terror firmac“ nicht in unheilvollen Contact zu kommen.

Eine der schönsten Schaulust-Ausstellungen ist derzeit in E. A. Wolbad's Laden zu sehen. Sie stellt eine Gebirgsgegend dar mit schneebedeckten Gebirgsspitzen. Eine durch elektrische Kraft getriebene Eisenbahn kommt aus einem Tunnel, macht in der Front eine Wiegung und verschwindet in einem zweiten Tunnel. Ferner ist da zu sehen: ein Ferris-Rad, durch Elektricität getrieben, ein Circusgrund mit Zelten und dementsprechenden Weibnachts-Geheimnissen. Das Spielmanns-Departement im Erdgeschoss ist mit allen Arten Spielgeräten förmlich gefüllt und es verlohnt sich, dieser Mannlichkeit einen Besuch abzustatten.

Das Begräbnis von Wm. Meier, welches am Sonntag stattfand, war ein außergewöhnliches großes. Dasselbe fand unter den Auspicien des Blattdes Deutschen Vereins sowie der A. O. U. statt und Pastor Schumann leitete die Leichenfeierlichkeiten.

(Fortsetzung auf Seite 2.)